

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 9=29 (1863)

**Heft:** 13

**Artikel:** Ein neues Pulver

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93386>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Versammlung bernischer Stabsoffiziere.**

Zweite Sitzung in Bern, 8. März 1863.

Es wurden der Versammlung vom Vorstand folgende Traktanda zur Behandlung vorgelegt:

**I. Vorschläge zur Hebung der Wiederholungskurse der Bataillone.**

Diese betreffen, von der Erfahrung ausgehend, daß das bisher befolgte System der Abhaltung von Wiederholungskursen, mit vereinzelten Bataillonen und beschränkten Nebungsplänen, nicht mehr genüge, kurz zusammengefaßt folgende Hauptpunkte:

- a. Größere Aufmerksamkeit der Anwendung des leichten und Sicherheitsdienstes auf das Terrain, in Verbindung mit kleineren Gefechten; zu dem Ende Ueberlassung größerer Terrainstrecken, unter Vorbehalt möglichster Schonung der Kulturen.
- b. Annahme des Systems der Unterbringung der Truppen in enge Kantonnements mit Natural-Bepflegung; entgegen dem bisher üblichen der weitläufigen Einquartierungen. Allfällige Bivuacs mit Benützung der französischen Zelte.
- c. Manövres mehrerer Bataillone gegen einander, nach zweckentsprechender Vorbereitung derselben in ihren verschiedenen Kantonnements.

Diese Vorschläge wurden von der Versammlung im Prinzip angenommen und beschlossen, sie der Militärdirektion zur probeweisen Anwendung zu empfehlen; damit zugleich das Verlangen zu verbinden, es möchte die durch Dekret der Bundesversammlung zum Behuf der Schießübungen geforderte Verlängerung der Kurse, bei den Bataillonen des Auszugs (je das zweite Jahr) von zwei Tagen, von nun auch unsern Truppen zu gut kommen. Ferner möchte die Direktion für Anschaffung der so zweckmäßigen Gammeln sorgen, und anordnen, daß bei kantonalen Marschen und Manövern den Truppen zu ihrer Erleichterung die Feldgeräthschaften nachgeführt werden möchten.

**II. Vorschläge, betreffend die Mittel zur Ausrüstung armer Rekruten.**

In Berücksichtigung der entmutigenden, jedes Selbstgefühl erlötzenden Lage eines wegen Armut der nötigsten Effekten entbehrenden und zum Behuf deren Anschaffung des Soldes beraubten Rekruten, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr stets vermehrt, die zu dem Ende jährlich mit Verlust ihres Verdienstes wieder einberufen werden, deren Bepflegung und endliche Ausrüstung denn doch wieder dem Staate zur Last fallen, veranlaßten den Vorstand zum Behuf der Ausrüstung armer Rekruten einen doppelten Vorschlag vorzulegen.

Die Versammlung beschloß, denselben in einen zu vereinigen und die Militärdirektion zu ersuchen, beim Großen Rathe dahin zu wirken, daß geeignete Vorschriften erlassen werden, um der Militärdirektion aus den Taxationsgelbtern (Militärsteuer) jährlich eine gewisse Summe zur Verfügung zu stellen und

zu gleichem Zwecke, sowie um Mißbrauch zu verhindern, die Gemeinden in angemessenem Verhältniß in Mitleidenschaft zu ziehen.

**III. Antrag, betreffend die gesetzliche Dauer des Rekrutenunterrichts.**

Auch dieser Antrag, gestützt auf die vorgeführten Motive der steigenden Anforderungen an den Unterricht und des Wegfalls der Bezirkssübungen, wurde angenommen oder ihm entsprechend beschlossen, die Militärdirection zu ersuchen, die im Art. 62 der Militär-Organisation für den Rekrutenunterricht der Füsilier vorgeschriebene Zeit von wenigstens 28 Tagen genau innehalten und zu dem Ende die Inspektion und den Abmarsch der Rekruten auf die fünfte Woche verlegen zu wollen.

**IV. Frage und Antrag: Durch welche Mittel lassen sich die Offiziersvereine wieder ins Leben rufen?**

Dieser Antrag wurde zur Behandlung auf die nächste, auf ersten Sonntag Novembers nach Herzenbuchsee angesezte Sitzung verschoben.

Außer diesen zum Voraus bezeichneten Traktanden ward gleich beim Beginn der Sitzung von einem Mitglied der Antrag gestellt und zum Besluß erhoben: Es solle, um noch mehr Interesse zu erwecken und die Selbstthätigkeit der einzelnen Mitglieder anzuspornen, beim Beginn jeder Sitzung ein Vorstand gewählt werden, dessen Amtsduer mit Einberufung der folgenden Versammlung aufhört, welcher für diese zum Voraus die Traktanda aufzustellen und die Mitglieder durch Cirkulare in Kenntnis zu setzen hat. Allfällige Zusendungen anderer Mitglieder an denselben vorbehalten.

Wenn auch bis heute diese Versammlungen, bei der großen Anzahl bernischer Stabsoffiziere, wegen bürgerlichen Verhältnissen nicht sehr zahlreich besucht waren, so sind dieselben doch als ein Bedürfnis der Zeit anerkannt und ihre Eröffnung mit Freuden begrüßt worden, so daß zu hoffen ist, daß dieselben und ihre Wirksamkeit immer mehr Anklang finden werden.

Daß ein einfaches Mittagsmahl den Schluß der Sitzung bildete und die Mitglieder noch einige Stunden in freundlichem Verkehr bei einander hielt, ist selbstverständlich.

**Ein neues Pulver.**

Der Moniteur sagt: Wir erhalten von einer in der Kriegswissenschaft kompetenten Persönlichkeit über die Erfindung eines neuen Pulvers nachfolgende Dokumente:

„Soeben ist der Regierung Sr. kais. Majestät eine Entdeckung unterbreitet worden, die eine große Bedeutung erlangen kann. Es handelt sich um nichts weniger als um ein neues Schießpulver, bestimmt

das alte zu ersetzen sowohl für den Krieg, als für den Minengebrauch und für die Jagd.

Der Erfinder, Kapitän Eduard Schulze von der preußischen Artillerie, hat, nachdem er in Berlin zahlreiche Proben für Rechnung seiner Regierung gemacht, einen Urlaub genommen, um sich seiner Erfindung gänzlich zu wiedmen, und ist nach Frankreich gekommen, um daselbst für seine militärischen und wissenschaftlichen Erzeugnisse die Genehmigung nachzuholen. Die Kommission, welche das neue Pulver geprüft, hat dargethan, daß durch Hrn. Schulze ein großer Schritt zur Schöpfung einer neuen Wurkraft geschehen, welche der Vervollkommenung der modernen Waffen besser zusage. In Folge der in Gegenwart des Erfinders gemachten vorläufigen Versuche hat die französische Regierung beschlossen, dieselben in weiterer Ausdehnung fortzusetzen. Die neue Mischung enthält die Elemente des alten Pulvers, sie entfernt aber daraus die schädlichen und überflüssigen Theile, indem sie denselben einen ganz neuen Grundstoff befügt.

Unter den Vortheilen, welche es vor dem jetzigen Pulver voraus hat, ist die Art seiner Anfertigung, seine Erhaltung und sein gefahrloser Transport, bis zu dem Moment, wo eine lezte und rasche Operation dasselbe für den Gebrauch der Feuerwaffen geschickt macht. Nach diesem Zeugniß wird das neue Pulver für die Arbeiter, welche diesen für die Behandlung so gefährlichen Stoff bereiten und transportiren, ein geschächter Fortschritt sein.

Es erzeugt viel weniger Schmutz als das alte Pulver und dieser Uebelstand verhinderte lange Zeit den Fortschritt der gezogenen Waffen.

Der durch die Verbrennung erzeugte Rauch des Pulvers von Schulze ist von so geringem spezifischem Gewicht, daß er augenblicklich verschwindet. Dieser Vortheil, der in einer großen Anzahl von Bergwerken Deutschlands, wo das neue Erzeugniß geprüft worden, dargethan wurde, wird von denjenigen, welche die Schwierigkeiten kennen, die ein dicker Rauch den Arbeiten in Gewölben, Casematten, Tunnels &c. entgegenstellt, sehr geschätzt werden.

Was aber vor Allem die Regierungen und Partikularen zur Annahme des Schulzeschen Pulvers bestimmen wird, ist sein mäßiger Preis, der ungefähr die Hälfte des gewöhnlichen Pulvers ausmacht. Die französische Regierung z. B. wird dadurch viele Millionen ersparen."

Diese Bemerkung verheift in der That eine wichtige Entdeckung; ist aber der Erfinder wohl über alle die Schwierigkeiten, die eine Anwendung des neuen Pulvers den gegenwärtig gebräuchlichen Waffen darbietet, hinweggekommen? Wird nicht dieses neue Agens eine vollständige Umänderung des gesammtten Materials der Artillerie und der Infanterie erheischen? Wir können ihm nur den Rath geben, seiner Erfindung alle nur wünschbare Vervollkommenung zu geben, bevor er glaubt, die schwierigen Probleme durch eine solche Erfindung gelöst zu haben.

## Bericht des Herrn Oberstlieut. Lecomte über den Krieg in Nordamerika an das eidgen.

### Militärdepartement.

(Fortsetzung.)

### VII.

#### Die Panzerschiffe.

Da ich von den zum Krieg angewandten mechanischen Hilfsmitteln gesprochen habe, sei es mir noch erlaubt ein Wort über eine der wichtigsten Erfindungen, die dieser Krieg hervorgebracht hat, nämlich die Umänderung in der Schiffbaukunst, beizufügen.

Es war zu erwarten, daß der erfinderische Geist dieses Volkes, einmal auf die Mittel zum Kampfe gerichtet, in diesem Bereich ebenso großes schaffen werde, als für die Künste des Friedens schon hervorgegangen ist. Das Resultat hat die Erwartungen übertroffen. Die alte, aus Holz konstruirte Marine, diese Kolosse mit 120 Kanonen, meistens der Stolz Englands und Frankreichs, sind gefallene Größen vor den Kalibern und Panzern Amerikas.

Gleich bei Beginn der Feindseligkeiten erbauten die kriegsführenden Partheien mit Eisen blindirte Fahrzeuge von verschiedenen Größen und jede hoffte den Gegner zu überraschen; man fand sich jedoch beiderseitig zum Kampf gerüstet.

Den 6. März fand auf der Rhede von Hampton, in der Nähe der Festung Monroe, einer der außerordentlichsten Seekämpfe statt, der in der ganzen Welt Nachklang fand. Die separatistische Fregatte, der „Merrimac“, von Norfolk ausgesfahren, griff die beiden mächtigen Fregatten, den „Cumberland“ und „Kongress“ an, und vernichtete sie nach einem kurzen Kampfe von wenigen Stunden. Tags darauf trat von Seiten der Unionisten ein durch seine außerordentliche Bauart ebenso merkwürdiges Fahrzeug, der „Monitor“, in die Schranken und zwang den furchtbaren Sieger zum Rückzug.

Da ich diese beiden Fahrzeuge gesehen habe und auf dem „Monitor“ selbst war, so will ich versuchen eine kurze Beschreibung desselben zu geben.

Das merkwürdigste am „Merrimac“ ist seine Bekleidung und sein eiserner Sporen; ursprünglich war er eine Fregatte erster Klasse der Vereinigten Staaten, und bekannt als guter Läufer machte er seine erste Reise nach England im Jahr 1857.

In Southampton vor Anker wurde er von den Kennern durch seine Verhältnisse und seinen Kielbau bemerkt und bildete den Gegenstand einer Streitfrage zwischen Seeleuten und Schiffbauern.

Als die Unionisten das Marine-Arsenal von Norfolk räumen mußten, wurde der „Merrimac“ in Grund gehobt und später von den Separatisten wieder flott gemacht. Sie rasierten ihn und bedeckten sein Bord mit über einander gelegten Eisenplatten in Form eines Daches; zehn Armstrongkanonen bilden seine Bewaffnung, vier auf jeder Seite, eine am Hinter- und eine am Vordertheil. Der Vordertheil ist ferner mit einem mächtigen eisernen Sporen